

24.9.1975).

(51) Spekulationen über chinesisches Kupfer

Umfangreiche Kupferkonzentrat-Käufe in diesem Jahr - Experten schätzen die Gesamtmenge auf 100.000 t - haben zu Kombinationen geführt, daß die Chinesen neue Kupferhütten gebaut haben oder solche Installationen kurz vor dem Abschluß stehen. Marktbeobachter halten es für wenig wahrscheinlich, daß die Kapazitäten der bisher vorhandenen Hütten erweitert wurden. Die größte Kupferhütte, die in Shenyang steht, ist ursprünglich 1938 errichtet worden. Eine Erweiterung der Kapazität dieser alten Anlage wäre kaum wirtschaftlich. Derartige Vermutungen werden indirekt bestätigt durch beträchtliche Einkäufe von Kupferkonzentrat aus Zaire, das sich wesentlich von den bisher verarbeiteten Konzentraten unterscheidet. Selbst wenn sich der Bau neuer Kupferhütten bewahrheitete, so meinen Experten, wäre China aber auch weiterhin nicht in der Lage, den eigenen Raffinadekupferbedarf selbst zu decken (FAZ, 11.9.1975).

(52) Messerschmidt - Bölkow-Blohm verhandelt in Peking

Nach einer Meldung von Radio Moskau (18.9.1975) begannen Mitte September zwischen dem größten westdeutschen Flugzeug- und Raketenkonzern und einer Industriegesellschaft Nordchinas Verhandlungen, die der Überprüfung der Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit beider Gesellschaften gelten.

AUSSENWIRTSCHAFT

(53) Bonn will sich für Liberalisierung im China-handel einsetzen

Die Bundesregierung ist bemüht, im nächsten Jahr im Rahmen der EG die deutschen Einfuhrkontingente für die Volksrepublik China einschließlich der Textilkontingente anzuheben. Das Bundeswirtschaftsministerium plant in den nächsten Jahren eine Erweiterung der Kontingente auf ein Niveau, das dem der osteuropäischen Länder vergleichbar ist. Wie aus einem Schreiben des Ministeriums an die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Exporteurvereine hervorgeht, ist eine Kontingenterweiterung allein aber nicht geeignet, das Handelsbilanzdefizit der Volksrepublik mit der Bundesrepublik auszugleichen. Das könne nur durch Lieferungen im liberalisierten Bereich erfolgen, auf den 91% der effektiven Einfuhren entfielen. Im übrigen sei es den Chinesen bisher nicht einmal im kontingentierten Bereich gelungen, die eingeräumten Quoten voll auszuschöpfen.

(54) Handel zwischen China und Italien nimmt ab

Um den chinesisch-italienischen Handel zu beleben, reist demnächst unter der Führung des Fiat-Chefs Agnelli eine italienische Industriedelegation nach Peking. Zur Zeit befindet sich schon eine Delegation der staatlichen Hüttenindustrie in China. Die italienischen Exporte haben in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1974 um 5,4% auf 25,5 Mrd. Lire abgenommen. Gleichzeitig verminderte sich die chinesische Güterausfuhr nach Italien um 6% auf rund 29 Mrd. Lire (NZZ, 5.9.1975).

(55) Optimistische Prognose zum sino-amerikanischen Handel

Der Präsident der Bank von Amerika, A.W. Clausen, hält eine Steigerung des sino-amerikanischen Handels auf eine Milliarde Dollar bis zum Jahr 1980 für möglich. Gegenüber einer Delegation des chinesischen Rates zur Förderung des internationalen Handels (CCPIT) vertrat Clausen die Meinung, daß Chinas wachsender Lebensstandard, seine Fähigkeit zur Selbstversorgung und ein durchschnittliches industrielles Wachstum von 15% Schlüsselfaktoren für die Ausweitung des Handels mit Amerika sein werden. Der Bankpräsident, der im vergangenen Jahr die Volksrepublik besucht hatte, warnte gleichzeitig seine Landsleute, den chinesischen Markt nicht den Japanern und Europäern zu überlassen. Clausen bezeichnete die Chinesen als "wertvolle Kunden", da sie ihre internationalen Verpflichtungen immer prompt erfüllten (The Japan Times, 22.9.1975).

(56) Annäherung zwischen China und Chile

Zur Wiedereinrichtung normaler Handelsbeziehungen hielt sich im September eine chilenische Wirtschaftsdelegation in China auf. Seit dem Putsch im September 1973 wurden die Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten auf Sparflamme gekocht. So hätten die Chinesen beispielsweise die Kupferkäufe im vergangenen Jahr auf 10.000 t beschränkt. Die gegenwärtigen Gespräche dienen u.a. einer Erhöhung dieser Rate (Le Monde, 12.9.1975).

(57) Landwirtschaftsstation für Tansania

Am 12. September wurde Tansania eine Landwirtschaftsstation übergeben, die von der Volksrepublik China bei Bihawana - ca. 15 km außerhalb Dodomas - aufgebaut worden ist. Die Station wurde gemäß dem chinesisch-tansanischen Abkommen zur Förderung der Landwirtschaft errichtet.

Wie es in einem Bericht von Radio Daressalam vom 12.9. heißt, werden Dorfbewohner (?) aus der Gegend um Dodoma in der Anwendung moderner Landwirtschaftsmethoden ausgebildet, während dort gleichzeitig Forschungen über ertragreiches Saatgut betrieben werden soll.

Die Chinesen hätten bis jetzt bereits eine Hirsepflanze entwickelt, die in siebzig Tagen wächst und ausreift (MD, 16.9.1975).

(58) Chinesen leisten in Togo Expertenarbeit

Chinesische Experten untersuchen zur Zeit in Togo die Möglichkeiten für die Errichtung großer Zuckerrohrplantagen und die technischen Voraussetzungen für den Bau einer Zuckerrfabrik. Die Studie wird im Rahmen der Vereinbarungen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit erstellt, die zwischen China und Togo im vergangenen September in Peking getroffen worden waren. Beide Projekte sollen aus dem Kredit von umgerechnet 150 Mio. DM finanziert werden, den die Chinesen Togo 1972 gewährt hatten (BfA/NfA, 22.9.1975).

(59) Eine Milliarde Dollar für Pnom Penh?

China soll Kambodscha eine Anleihe von rund einer Milliarde Dollar gewährt haben. Die Anleihe beziehe sich auf wirtschaftliche und militärische Hilfe in den nächsten fünf bis sechs Jahren und sei zinslos. Ferner sollen die Chinesen den Roten

Khmer 20 Millionen Dollar Soforthilfe zur Abdeckung des Handelsdefizits zur Verfügung gestellt und fünf Patrouillenboote geliefert haben. Falls diese Nachricht, die sich auf eine nicht näher bezeichnete diplomatische Quelle in Peking stützt, zutrifft, wäre dies die größte Anleihe, die Peking jemals einem Staat gewährt hat (Le Monde, 15.9., SZ, 13.9.1975).

(60) Peking will Japan Eisenerz liefern

Die Chinesen haben japanische Stahlhersteller wissen lassen, daß sie zum Export von Eisenerz bereit sind, wenn die Ausbeutung eines im nördlichen Szechuan befindlichen Vorkommens begonnen hat. Die Entdeckung dieser "vielversprechenden Vorkommen" hat in Japan Überraschung ausgelöst, weil China bisher selbst knapp an Eisenerz war. Die japanische Stahlindustrie steht der chinesischen Ankündigung jedoch skeptisch gegenüber, weil es im Falle einer Realisierung große Transportprobleme geben würde (The Japan Economic Journal, 9.9.1975).

(61) Peking gibt sich gegenüber japanischen Ölwünschen zurückhaltend

Eine Delegation des japanischen Außenhandels- und Industrieministeriums hat in Peking Möglichkeiten zum Abschluß langfristiger Öllieferungsverträge sondiert. Nach Angaben des Ministeriums hätten die Chinesen sich dabei "zurückhaltend" gezeigt und darauf gedrängt, daß Japan zunächst einmal seine diesjährige Bestellung von 8 Mio. t abrufen. Die Japaner haben ferner mit Peking die relativ hohen Ölpreise und den hohen Gehalt an schwerem Öl diskutiert (JT, 28.9.1975).

(62) Peking liefert Textilien, Moskau Maschinen

Nach Angaben der japanischen Außenhandelsorganisation JETRO, die auf sowjetischen Statistiken basieren, hat die Volksrepublik im Jahr 1974 von der Sowjetunion Waren im Werte von 143 Mio. Dollar gekauft, 6,1% mehr als 1973. Die chinesischen Exporte in die Sowjetunion beliefen sich auf 141 Mio. Dollar, 3,9% mehr als im Vorjahr. Bei 47% der chinesischen Exporte handelte es sich um Textilprodukte, an zweiter Stelle standen Nahrungsmittel. Bei den Importen aus der Sowjetunion nahmen mit 74% Maschinen den ersten Platz ein. Meist handelte es sich um Material zur Herstellung von Flugzeugen, das allein 45,7% der gesamten Importe ausmachte. Insgesamt nahm der sino-sowjetische Handel 1974 um 5,1% im Vergleich zu 1973 zu (SWB/WER, 3.9.1975).

(63) Hilfe für Pakistan

China wird Pakistan beim Bau eines Zement-, eines Glas- und eines Keramik-Werkes helfen. Ein entsprechendes Abkommen soll in Kürze unterzeichnet werden. Eine chinesische Experten-Delegation wird nach Rundfunkangaben aus Karachi zu diesem Zweck vor Ort die Baubedingungen erkunden (SWB/WER, 3.9.1975).

(64) Geschäfte mit Thailand

China wird mehr als 500.000 t Roh- und Dieselöl an Thailand liefern. Dafür erhält es von Thailand 200.000 t Reis, die zum Teil als Wirtschaftshilfe an Laos und Kambodscha weitergeleitet werden. Der thailändische Handelsminister Chittavira kommentierte das Geschäft mit den Worten: "Natürlich soll die chinesische Wirtschaftshilfe für Laos und Kambodscha dem so-

wjetischen Einfluß in den beiden Staaten begegnen, besonders in Laos, wo die Sowjetunion dem Pathet Lao große Mengen Wirtschafts- und Militärhilfe hat zukommen lassen." (JT, 1.9.1975)

(65) Chinesische Schwierigkeiten beim Ölexport nach Südostasien?

Die erheblichen Schwierigkeiten, denen Thailand sich bei der Raffinierung chinesischen Erdöls gegenüber sah, können möglicherweise die Chancen der Volksrepublik beim Absatz ihres Erdöls in Südostasien stark verringern. Wie sich herausstellte, enthielt das an Thailand gelieferte Erdöl einen außerordentlich hohen Grad an Wachs. Während ein hoher Wachsanteil unter Umständen von Vorteil sein kann (wie z.B. bei der Raffinerie von Lubrikaten), führen doch die spezifischen Eigenschaften des Takang-Rohöls bei Temperaturen unter 32°C zur Verstopfung der Pipelines bzw. zu einem erhöhten Explosionsrisiko.

Einige Länder, darunter vor allem Japan, verfügen heute bereits über Raffinerien, die speziell für wachshaltiges Öl gerüstet sind. Demgegenüber besitzt bisher keine der südostasiatischen Nationen derartige Einrichtungen. Selbst falls Peking das Öl aus diplomatischen Gründen unter Weltmarktpreisen in diese Länder liefern sollte, könnten doch die Kosten für die Entfernung des Wachses das chinesische Öl letzten Endes für Nationen wie Thailand und die Philippinen teurer werden lassen als Öl aus dem Nahen Osten (Newsweek, 29.9.1975).

TAIWAN

Außenpolitik

(66) Keine Kursveränderung gegenüber Peking und Moskau

Vor dem Gesetzgebungshof (Li-fa-yüan) hat Chiang Ching-kuo, Ministerpräsident der nationalchinesischen Regierung und Parteivorsitzender der Kuomintang, bekräftigt, daß seine Regierung auf keinen Fall mit Peking verhandele und auch keine Beziehungen zur Sowjetunion herstelle. Er dementierte alle Spekulationen und sagte, daß Taiwan jetzt und in Zukunft dem Kurs folge, den sein verstorbener Präsidentenvater, Chiang Kai-shek, festgelegt hat. Darüber hinaus erklärt er nach wie vor die nationalchinesische Regierung zur einzigen und legitimen Regierung für das ganze China und gibt das Ziel der Rückeroberung des chinesischen Festlandes nicht auf.

Bei derselben Gelegenheit gab Chiang Ching-kuo bekannt, daß Taiwan sich bereits seit 17 Jahren mit der Forschung für Kernwaffen beschäftige. Doch habe Chiang Kai-shek im letzten Jahr die Absicht der Herstellung von Atomwaffen nicht gebilligt, da er deren Verwendung in einem eventuellen Bürgerkrieg im Interesse seiner Landsleute ablehnte (CJ, Lien-ho Pao und China Post, Taipei, 24.9.1975). Allerdings gibt es Gerüchte, nach denen die Frau Chiang Kai-sheks bei der Krise der Taiwanstraße von den Amerikanern verlangt habe, gegen Peking Atomwaffen einzusetzen.

(67) Möglicherweise aber Kursveränderung gegenüber der Taiwan- Unabhängigkeitsbewegung

Während Peking die Taiwan-Frage seit zwei Jahren durch eine "Politik des Lächelns" gegenüber den "Blutsbrüdern in der Pro-